

Wenn der Wald zum Schulzimmer wird



Porträt. Wald- und Naturpädagogik als Umweltbildung nutzt spielerische Methoden, um Kindern und Jugendlichen Wissen und Zusammenhänge zu vermitteln. Die Wald- und Naturpädagogin Ursula Fluri erforscht mit Schulklassen Wälder der Deutschschweiz.

Zu Hause in Obergerlafingen präsentiert Ursula Fluri stolz ihr Büro. Hier beginnt die ehemalige Naturgarten-Beraterin, die sich später zur Wald- und Naturpädagogin weiterbildete, mit ihren Vorbereitungen für den Waldmorgen mit den Klassen und hierhin kehrt sie im Anschluss an den Unterricht zurück. Sorgfältig angeschriebene Schuhschachteln stapeln sich in Regalen aufeinander. Sie sind gefüllt mit Federn, Knochen, Fellen, Nüssen, Tannzapfen, Holzmustern und pädagogischem Material für den Unterricht draussen. Die Waldküche, Seile, Blachen und Nester werden in einem separaten Raum gelagert.

Den Traumberuf gefunden

Ursula Fluri wollte schon immer Lehrerin werden. «Ich ging unglaublich gerne zur Schule, und am liebsten hätte ich sie noch länger besucht», erzählt sie. Aber das Leben läuft nicht immer nach Plan, und so machte sie nach Abschluss der Oberstufe die KV-Lehre, kümmerte sich um ihre zwei Kinder, Haus und Garten und liess sich zur Naturgarten-Beraterin ausbilden. Im Jahr 2005 absolvierte sie schliesslich das Nach-

«*Die Kinder lernen im Wald auf eine lustvolle Art und Weise, ohne dies als Lernen zu empfinden.*»

diplomstudium «Naturbezogene Umweltbildung am Beispiel Wald» an der ZHAW/Silviva.

Seit 2009 bietet Fluri unter «natur-erlebnis-wald» unterschiedliche wald- und naturpädagogische Leistungen an. Die naturbezogene Umweltbildung hat zum Ziel, das Verständnis und die Beziehung des Menschen zu seiner natürlichen Lebensgrundlage zu fördern. «Diese gezielt geplante, aber spielerische Art Wissen zu vermitteln fasziniert mich», schwärmt Fluri, «die Kinder lernen im Wald auf eine lustvolle Art und Weise, ohne dies als Lernen zu empfinden». Mehrheitlich arbeitet sie mit Schulklassen des 1. und 2. Zyklus, ab und zu auch mit Klassen der Oberstufe und mit Erwachsenen im Rahmen von Weiterbildungen.

Ein Vormittag im Wald

Ursula Fluri ist darauf bedacht, die Kinder den Wald mit Kopf, Hand und Herz entdecken und erleben zu lassen und ihrer Kreativität viel Platz einzuräumen. Mit einer Kindergartenklasse habe sie letztes Tierwohnungen ausfindig gemacht und einen Eichhörnchen-Kobel gebaut, in den jedes Kind einmal reinsteigen durfte. «Ein Kind sagte, dass es kaum Platz habe im Kobel. Ich kann dann erklären, dass das Eichhörnchen sich nicht warmhalten kann, wenn der Kobel zu gross ist. So wird ganz praktisch in Verbindung mit eigenen Erfahrungen Wissen vermittelt», erklärt sie. Natürlich werden die Themen alters- und stufengerecht vermittelt. «Mit älteren Schülerinnen und

Schülern kann ich den Prozess vom Samen bis zum Brett anschauen, dann kann auch die Wirtschaft und die ganze Holzproduktion miteinbezogen werden.»

Was das Thema Wald alles umfassen und beinhalten kann, hängt natürlich auch von den jeweiligen Lehrpersonen ab. Arbeiteten diese zum ersten Mal mit ihr zusammen, wüssten sie oft gar nicht, was alles möglich sei: «Dann frage ich nach, was zurzeit im Unterricht Thema ist. Denn man kann mit Tannzapfen auch rechnen und schreiben, man kann mit Stöcken turnen und balancieren, es ist unglaublich vieles möglich.» Lehrpersonen, die schon mit ihr zusammengearbeitet hätten, gelangten oft mit konkreten Themenwünschen an sie oder liessen sich sehr gerne überraschen. Aber nicht nur die Wissensvermittlung ist zentral im Wald. «Oft rücken die Klassen im Wald näher zusammen», erzählt Fluri. «Die Gruppe wird wichtiger und Klassendynamiken können sich verändern, da sich draussen die Rollen unter den Schülerinnen und Schülern ändern.» Lehrpersonen würden es zudem schätzen, ihre Klassen aus dem Hintergrund beobachten zu können, fährt sie fort.

Natürlich ist alles, was Ursula Fluri im Wald macht, wetter- und jahreszeitenabhängig: «Wenn es regnet, muss ich mehr Bewegung einplanen, und liegen fünf Zentimeter Schnee, hat es keinen Sinn, nach Nüssen zu suchen, sondern eher Knospen oder Nadelbäume

zu bestimmen.» Die Nachfrage sei aber vom Frühling bis Herbst eindeutig höher als jetzt im Winter.

Ein breites Bedürfnis

Die Waldpädagogik liegt nicht nur ihr am Herzen. Bereits als sie während ihrer Weiterbildung 2004 an der Sonderschau «Wald + Holz» der Herbstmesse Solothurn (HESO) mitarbeitete, gab es einen riesigen Ansturm der Schulen. Seither arbeitet Fluri an verschiedenen kantonalen Grossanlässen mit und engagiert sich an der Solothurner Kulturwoche, den Oltner Waldtagen für Primarschulen oder dem Ferienpass Solothurn und Langendorf. Fix ist sie zurzeit Waldpädagogin an der Primarschule Zuchwil und den Gemeinden des Forstbetriebs Leberberg, daneben wird sie von einzelnen Schulklassen angefragt. Die Finanzierung der Waldmorgen sei unterschiedlich. In Zuchwil übernimmt die Umweltschutzkommission die Kosten. Für ihre Workshops «Farben & Pinsel aus der Natur» und «LandArt» erhalten Klassen des Kantons Solothurn finanzielle Beiträge von «Sokultur und Schule».

Ursula Fluri ist überzeugt, dass sie am richtigen Ort ist. Einerseits weil der Wald und die Arbeit mit Kindern ihre Leidenschaft ist, andererseits weil die Rückmeldungen sehr positiv ausfallen. Auf die Frage, worin die grösste Herausforderung bestehe, lacht sie und antwortet: «Wenn es draussen vier Grad kalt ist und regnet.»

Anna von Sury